

Nieu-Braunfeller Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Ferdinand J. Lindheimer.

Jahrgang 17.

Freitag, den 14. Mai 1869.

Nummer 25.

Korta uders
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. ... bis No. ...
für Herrn

Abentuer in Louisiana. Erstes Kapitel.

Der Cypressen Swamp.

Es war an einem schwülen September Nachmittage, im Jahre 18— als mein Freund Carleton und ich schon drei Tage in den Prairien herumgewandert waren und unsere Blickwände in unsern Rücken, welche der Tapferkeit fähig würde, wenn er von Gefahren umringt ist, von welchen er sich nicht die richtige Vorstellung machen kann.

Schick' deine Filiale ab, sagte ich zu Carleton, und sagte über die Veränderung meiner eigenen Stimme. Der Schuss fiel, doch der Knall desselben war gedämpft durch den Druck in der Atmosphäre und erstreckte sich nicht einmal die Wasserhölzer, welche in dem dampfigen Erdboden einige Hundert Yards entfernt sich von uns befanden.

„Da sieh unsere Pferde,“ rief Carleton, „diese bedürfen sich ja wirklich wie toll.“ Die Pferde waren offenbar sehr unruhig, denn sie spitzten die Ohren, drehten sich bald um und starrten mit erschrockenen Augen hinter sich, schaukelten gewaltig und suchten sich von dem Baume loszureißen, an dem sie angebunden waren. Einige Zeit vor der Hälfte der Reise erüdete, doch jetzt waren sie voll Feuer und Unruhe.

„Es ist unmöglich hier zu bleiben,“ sagte Carleton. „Doch wohin sollen wir gehen?“ „Wohin immer die Pferde uns bringen.“

Wir machten die Thiere los und schwenkten uns auf dieselben. Kaum waren wir im Sattel, als sie forttrauten, als sei eine Herde wilde Thiere hinter ihnen, ihre Richtung nach dem Erdboden zu nehmend, welcher zwischen den Fledermausen und Cypressen dinstel. Während wir in wildem Galopp uns dem Erdboden näherten, kamen wir, daß derselbe breiter war, als wir vermutet hatten und es zeigte sich Gruppen von Schilfrohr und Blasen. Eine verhängnisvolle Stelle herrschte, welche nur dann und wann durch den Scheit einer wüsten Haus unterbrochen wurde und selbst dieser Scheit hatte etwas Freudenartiges.

„Was soll dieß bedeuten?“ rief Carleton. „Ich brenne vor Hitze und doch ist nicht die geringste Fruchtigkeit auf meiner Haut. Diese Stellen sind ungetreulich. Um Gottes willen blase noch einmal in das Horn.“ Ich that so, doch diesmal schien der Ton in das Horn zurückzutreten zu werden und auf meinen Lippen zu erstarren.

Die Luft war so heiß und sengend, daß unsere Pferde, welchen vor Kurzem der Schweiß noch in Tropfen über das Gesicht gänzlich trocken und ihre Haare weiß und zusammengelockert erschienen, als ob sie mit Kalt angestrichen wären. Ihre Jungen gingen aus ihren Mäulern und sie leuchteten nach jeder Luft.

„Steh dort hinüber,“ sagte Carleton und dabei zeigte er nach der Linie am Horizont, welche leider mir grauer, bleisfarbener Dunst erschienen war. Sie war sehr rötlich an ihrer südwestlichen Seite und der Dunst hatte die Gestalt von Rauch angenommen. Gleichmäßig hörten wir ein fernes Getöse, dem Musketen Löffel ähnlich, sich in kurzen Zwischenräumen wiederholend und bei jeder solchen Wiederholung erschauernd und zitterten unsere Pferde.

Der Erdboden wurde immer breiter und der Boden so lumpy, daß wir nicht weiter vorwärts konnten. Nachdem wir von dieser Thatsache überzeugt waren, kamen wir überein, uns weiter nach der Prairie zurückzuziehen und zu versuchen, ob es nicht fähler zwischen den Palmettos ist. Als wir jedoch zu der Stelle zurück kamen, wo wir über den Erdboden gesetzt waren, weigerten sich unsere Pferde den Sprung zu machen und nur mit der größten Schwere gelang es uns, daß sie folge leisteten. Während dieser ganzen Zeit wurde die Höhe des Horizontes heller und die Atmosphäre heißer und trockner. Der Rauch hatte sich über Prairie, Wald u. Plantagen verbreitet.

Wir verfolgten unsern Rückmarsch nach unserm ersten Haltplatze, so gut wir konnten. „Sieh' dort!“ sagte Carleton, „vor kaum einer halben Stunde waren diese Berge frisch und grün, als seien sie eben erst der Erde entsprossen und jetzt sehe sie an — die Blätter hängen verfault und gedunden über von der Hitze.“

Die ganze Prairie, der ganze Horizont im Südwesten war eine Masse dichten Rauches, durch welchen die Sonne kaum heller als durch eine papierne Laterne schien. Hinter dem dichten Vorhang, welcher Alles vor unserm Blick verhüllte, hörten wir ein lautes Zischen, wie von einer Menge von Schlangen. Der Rauch wurde röhrend und unerträglich und

die Thiere. Was haben diese in der Prairie zu thun?“

„Unser Blut komme über eure eigenen Köpfe!“ rief ich und mit dem Gefühl von desperaten Menschen zellen wir mit unseren Flinten nach der Richtung von woher wir das Ausblitzen der letzten Salve erlebten hatten. In diesem Moment — „halt! was giebt's hier?“ rief eine Stentorstimme nahe bei uns.

„Hört auf mit Schießen!“ riefen fünf oder sechs andere Stimmen, „ob ihr seid todte Männer!“

„Sacre' e Ce sont des Americains!“ murmeln die Acadier.

„Monsieur Carleton!“ rief eine Stimme.

„Hier!“ erwiderte mein Freund. Ein Boot kam aus dem Rauch geschossen, grade zwischen uns und unsern Antagonisten. Carletons Diener war darin. Im nächsten Augenblicke waren wir umringt von obgleich zwölf Acadiern und einem halben Dutzend Amerikanern.

Es schien, daß die Acadier, sobald sie die Prairien in Brand gesehen, in ein Boot geschossen und einen Erdboden gefahren waren, welcher in den Escot Erdboden mündete, in welchem wir uns befanden. Die Thiere des Waldes und der Prairie, welche in das Wasser gerollt waren, fanden sich in einem Winkel eingeschlossen, welcher von diesen beiden Bächen gebildet wurde. Da ihnen der Rückzug durch das Feuer abgeschnitten war, fielen sie als leichte Beute der Acadier, wilde und rohe Wesen, welche die armen Thiere mit einer Brutalität abschlochten, die uns Ekel erregte, ein Gefühl, welches die Amerikaner mit uns zu teilen schienen: „Well stranger,“ sagte einer der letzteren, ein alter Mann, zu Carleton, „wollt ihr mit den Acadiern gehen oder mit uns?“

„Wer seid ihr meine Freunde?“

„Freunde,“ wiederholte der Yankee sein Haupt schüttelnd, „eure Freundschaften sind bald gemacht, Freunde, fürwahr wir sind das bis jetzt noch nicht, aber wenn ihr Lust habt mit uns zu gehen, all right and good.“

„Ich begreife diesen Herrn“ fiel jetzt Martin ein, und als sie hörten, daß sie ihren Weg verloren und ohne Provision sein, waren sie so gesällig, sie aufzuführen.“

„Ihr habt das Prairieleben noch nicht wohl verstanden, röhne ich?“ bemerkte der Amerikaner welcher vorher gesprochen.

„In der That nein mein Freund,“ sagte ich.

„Ihr sagte auch bereits,“ erwiderte der Mann mit einigem Stolz, „wir gehören noch nicht zu euren Freunden; seid ihr jedoch willens, amerikanische Gastfreundschaft anzunehmen, so seid ihr willkommen.“

Wir blickten hinüber nach den Acadiern, welche noch immer feuerten, die geschoffenen Thiere in ihr Boot jagten und an das Land brachten. Diese Menschen saßen völlig wie Wilde aus und dabei füllten wir wenig Verständnis über ihre Führung anzuvertrauen, oder Hülfen von ihnen zu erwarten.

„Wenn es ihnen angenehm ist, so wollen wir mit ihnen gehen,“ sagte ich zu den Amerikanern, einen Schritt nach dem Boote zu gehend. Wir waren aber erig wegzukommen denn die Hitze und der Rauch waren unerträglich. Der Yankee antwortete weder mit Ja, noch mit Nein. Seine Aufmerksamkeit war auf das Verfahren der Acadier gerichtet.

„Die sind schlimmer wie die Junaks!“ sagte er zu einem jungen Manne, welcher neben ihm stand. „Sie schießen mehr in einer Stunde als sie in einem Jahre essen können, in ihrer verfluchten Verschwendungswildheit. Ich habe gute Lust sie das Weite suchen zu lassen,“ erwiderte der junge Mann.

„Das Country gehört ihnen, oder wenigstens ihren Meistern,“ erwiderte der Andere. „Ich rede es nicht unser business.“ Dieser Dialog wurde mit dem größtmöglichen Grade von schleppender Bedachtsamkeit geführt und unter Umständen, in welchen gewiß Niemand außer einem Yankee gedacht haben würde, seine Zeit in Worte zu verlieren. Eine Prairie, zwanzig Meilen lang und zehn Meilen breit, und ein paar Meilen Palmettgrund, Alles in Feuer, die Flammen in jeder Minute sich näher heranwiegend u. welche an einigen Stellen schon das Ufer erreicht hatten. An der anderen Seite ein paar Dutzend wilde Acadier, welche rechts und links schossen, ohne die geringste Rücksicht zu zeigen, wohin ihre Kugeln einschlugen. Carleton und ich bis hinab an die Brust im Wasser und dennoch plauderten diese Amerikaner so gleichgültig mit einander, als säßen sie unter den Dächern ihrer eigenen Wohnhäuser.

„Woher sie weit von hier? fragte ich endlich den Yankee mit einiger Ungebuld.“

„Nicht so weit, als ich manchmal wünschte,“ antwortete er mit einem verächtlichen Blick nach den Acadiern, doch weit genug, um Euch Apetit zum Nachtessen zu machen, falls ihr nicht schon euer Supper eingenommen.“ Dabei nahm er eine dünne Rolle Rautaback aus seiner Tasche, bis ein Stück ab, legte seine Hand auf die Mündung des Rifles, lebte seine Kinn auf seine Hände u. schenkt Alles um sich herum vergessen zu haben. Eine solche Apathe war für Männer in unserer Lage ganz unerträglich.

„Mein guter Mann,“ sagte ich, „wollen sie nicht ihr gasfreudliches Anerbieten in Ausübung bringen und uns —“ Ich konnte nicht weiter sprechen denn die Hitze und der Rauch erschickten mich beinahe. Das Wasser des Erdbodes wurde in der That warm.

„Ich hab' a Notion“ sagte der Yankee in seinem gewöhnlichen schlappenden Tone und abscheinend eben erst unsere Noth gewahrend. „Ich hab' a Notion, wir sollten etwas aus der Nähe des Feuers holen. Nun Strangers, herein mit Euch.“ Und er dals Carleton und mir ins Boot, wo wir uns niederlegten, fast ohnmächtig vor Hitze und Erstickung. Sobald wir uns in dem Boote irgend etwas erholt hatten, stand der alte Yankee vor uns mit einer Flasche Whisky in der Hand, welche er uns anbot um einen Schluck daraus zu nehmen. Wir fühlten uns besser nach dem Labsal und waren fähig um uns zu bliden. Vor uns lag anscheinend ein unendlicher Cypressen-Schwamp, hinter uns eine Wasserfläche, welche durch den Zusammenfluß der beiden Bäche gebildet wurde und gegenwärtig durch eine Masse von Rauch überlagert war, welcher den Horizont vor unserm Gesichtsfeld verhüllte. Von Zeit zu Zeit flog eine Flammenfäule auf, welche den Schwamp beleuchtete und die Cypressenbäume wie in einem Flammenmeer erscheinen ließ.

„Kommt,“ sagte der alte Yankee, „wir müssen eilen, die Sonne geht bald unter, u. wir haben noch weit zu gehen.“

„In welcher Richtung liegt unser Weg?“ fragte ich.

„Durch den Cypressen Schwamp; es sei denn ihr jaget vor, um denselben herum zu gehen.“

„Der kürzeste Weg der beste,“ wiederholte der Yankee verächtlich, sich seinen Gesichtspunkten zuwendend. „Geisprockent wie ein Britischer. Weh, er soll seinen eigenen Weg haben, u. so mehr, da ich glaube daß einer so gut wie der andere.“ James“ sagte er an einem der Männer sich wendend hinzu, „Du gehst weiter hinunter durch den Snapping Turtle Schwamp, wir wollen hier quer durchgehen.“

„Und unsere Pferde?“ fragte ich.

„Die arafen in dem Ried, es wird schon abel gegeben auf dieselben. Wir bekommen diese Nacht Regen und morgen werden sie herumkommen, ohne einen Huf zu verlieren.“

Ich war selbst schon ein oder zweimal am Rande dieses Swamps gewesen, hatte es jedoch für unmöglich gehalten hindurchzudringen und konnte deshalb nicht einsehen, als ich in seine dunklen Tiefen blickte, wie man möglicherweise denselben kreuzen konnte.

„Ist da irgend ein Weg oder Pfad durch den Schwamp?“ erkundigte ich mich bei dem alten Manne.

„Pfad, oder Weg? Haltet ihr den Schwamp für einen Gentlemans Park? Hier ist der Pfad, welchen die Natur gemacht hat,“ und bei diesen Worten sprang er auf einen Baumstamm, der aus der Tiefe des Schlamms hervorragte und mit Moos und Kriechpflanzen bedeckt war, hier ist der Pfad,“ sagte er.

„Dann wollen wir warten und mit unseren Pferden herum kommen,“ erwiderte ich, „Wo können wir sie finden?“

„Wie es Euch gefällt, Stranger. Wir wollen durch den Schwamp gehen, und könnt ihr nicht mit eure Pferde Schritt und Ried schluden, so möchtet ihr wohl fassen müssen für die nächsten vierundzwanzig Stunden.“

„Und warum das? Ist nicht genug Wild zu schluden da?“

„Ohne Zweifel ist solches da, wenn ihr dasselbe roff en könnt, wie die Junaks. Wo findet ihr im Umkreis von zwei Stunden Wege ein Quadratfuß trockenes Land, um ein Feuer anzumachen!“

Um die Wahrheit zu sagen, wir liebten die Gesellschaft, in welcher wir gerathen waren, ganz und gar nicht. Diese Yankee-Scquatters hatten im allgemeinen keinen guten Ruf

Man sagte, sie fürchteten weder Gott noch Menschen, verließen sich ganz und gar auf ihre Art und ihren Kisse u. wären nicht sehr scrupulös in Fragen von Wein und Wein, kurzum kaum weniger wild und gefährlich als die Indianer selbst.

Der Yankee, welcher seitler als Sprecher fungierte und in mancher Hinsicht als der Anführer der Gesellschaft erschien, war ein Mann von obgefähr sechzig Jahren, aber sechs Fuß hoch und dünn in Proportion, jedoch mit Knochen und Muskeln von merklicher Größe. Seine Züge waren scharf u. durchdringend, seine Augen, gleich denen eines Falken. In seiner Haltung und Wesen sprach sich eine ernabene Meinung von sich selbst, und wie es ihm schien, ein beträchtlicher Grad von Beringschätzung gegen Adbere ane. Sein Anzug bestand aus einer Lederjacke. Um die Hüften hatte er einen Gürtel, in welchem ein langes Messer lag. Ledorne Hosen ein Strobbut ohne Knöpfe und Moccasins sollenderten sein Zieletze. Seine Gesfahrten waren in ähnlicher Weise ausgestaffet.

„Wo ist Martin?“ rief Carleton.

„Meint ihr den Acadier, welcher uns zu euch brachte?“

„Den selben.“

Der Yankee zeigte nach dem Rauch. „Da drüben, ohne Zweifel, bei seinen Landsleuten. Doch röhne ich, ihre tödlische Jagd ist vorüber, denn ich höre sie nicht mehr schliefen.“

„Dann wollen wir zu ihm gehen, aber wo sind unsere Pferde?“

„Ich hab' a Notion,“ sagte einer der jungen Männer, der Stranger weiß nicht recht, was er will. Eure Pferde grafen eine Meile weit von hier. Ihr wolltet doch nicht, daß wir die armen Thiere am Stern unseres Bootes anbinden sollen, damit sie durch den Erdboden uns nachschleppen können.“

„Und was will er mit ihnen machen?“

„Ist nicht mit dem Boot zurück, wenn das Feuer aus ist, so bringt er die Pferde herauf,“ sagte der ältere Yankee. „Ihr erwartet doch nicht?“ fügte er hinzu. — Er ließ die Sentenz unbenutzt, jedoch ein spöttisches Lächeln flog über seine Züge.

Ich sah nach Carleton, er winkte mir.

„Wir wollen mit Euch gehen,“ sagte ich u. uns gänzlich eurer Führung anvertrauen.“

„Ihr thut wohl daran,“ war die kurze Antwort. „Ist,“ sagte er, sich zu einem der jungen Männer wendend, wo sind die Ketzen? Wir werden sie gebrauchen.“

„Ketzen?“ rief ich aus.

Der Yankee gab mir einen Blick, als wollte er sagen: Du mußt dich in alles einmischen — mußt du? „Und wenn ihr zehn Leuten hättet, es würde so wenn kein alle werrth sind, die in diesen Schwamp ohne Ketzen einbringen.“ In dem er dieses, sagte, schlug er Feuer und wählte ein Paar Fledermausen von verschiedenen, die im Boote lagen, steckte sie an, that Alles mit solch' außergewöhnlichen Mude und so eigentümlich, daß trotz unserer unangenehmen Lage, wir kaum das Lachen zurückhalten konnten. Mittlerweile fuhr das Boot mit zwei Mann darin, weiter, mich, Carleton, den alten Mann und einem anderen Amerikaner am Rande des Swamps zurück lassend.

„Ist das jetzt ein Weg oder Pfad durch den Schwamp?“ erkundigte ich mich bei dem alten Manne.

„Ist, oder Weg? Haltet ihr den Schwamp für einen Gentlemans Park? Hier ist der Pfad, welchen die Natur gemacht hat,“ und bei diesen Worten sprang er auf einen Baumstamm, der aus der Tiefe des Schlamms hervorragte und mit Moos und Kriechpflanzen bedeckt war, hier ist der Pfad,“ sagte er.

„Dann wollen wir warten und mit unseren Pferden herum kommen,“ erwiderte ich, „Wo können wir sie finden?“

„Wie es Euch gefällt, Stranger. Wir wollen durch den Schwamp gehen, und könnt ihr nicht mit eure Pferde Schritt und Ried schluden, so möchtet ihr wohl fassen müssen für die nächsten vierundzwanzig Stunden.“

„Und warum das? Ist nicht genug Wild zu schluden da?“

„Ohne Zweifel ist solches da, wenn ihr dasselbe roff en könnt, wie die Junaks. Wo findet ihr im Umkreis von zwei Stunden Wege ein Quadratfuß trockenes Land, um ein Feuer anzumachen!“

Um die Wahrheit zu sagen, wir liebten die Gesellschaft, in welcher wir gerathen waren, ganz und gar nicht. Diese Yankee-Scquatters hatten im allgemeinen keinen guten Ruf

„Wenn ihr schreit,“ rief ich, „so nehmt euch in Acht, denn wir werden dasselbe thun.“

„Morblieu! Sacre!“ schrien zehn bis zwölf Stimmen. „Wer mag es uns Befehlen zu geben? Schreift auf die Hunde.“

„Sobald ihre thut, erwidern wir dasselbe.“

„Facts!“ schrien die wüsten Wesen, „das sint gentleman aus der Stadt. Eure Sprache verräth dir, Schreift die Hunde,“

Wir verfolgten unsern Rückmarsch nach unserm ersten Haltplatze, so gut wir konnten. „Sieh' dort!“ sagte Carleton, „vor kaum einer halben Stunde waren diese Berge frisch und grün, als seien sie eben erst der Erde entsprossen und jetzt sehe sie an — die Blätter hängen verfault und gedunden über von der Hitze.“

Die ganze Prairie, der ganze Horizont im Südwesten war eine Masse dichten Rauches, durch welchen die Sonne kaum heller als durch eine papierne Laterne schien. Hinter dem dichten Vorhang, welcher Alles vor unserm Blick verhüllte, hörten wir ein lautes Zischen, wie von einer Menge von Schlangen. Der Rauch wurde röhrend und unerträglich und

Wir verfolgten unsern Rückmarsch nach unserm ersten Haltplatze, so gut wir konnten. „Sieh' dort!“ sagte Carleton, „vor kaum einer halben Stunde waren diese Berge frisch und grün, als seien sie eben erst der Erde entsprossen und jetzt sehe sie an — die Blätter hängen verfault und gedunden über von der Hitze.“

Die ganze Prairie, der ganze Horizont im Südwesten war eine Masse dichten Rauches, durch welchen die Sonne kaum heller als durch eine papierne Laterne schien. Hinter dem dichten Vorhang, welcher Alles vor unserm Blick verhüllte, hörten wir ein lautes Zischen, wie von einer Menge von Schlangen. Der Rauch wurde röhrend und unerträglich und

Wir verfolgten unsern Rückmarsch nach unserm ersten Haltplatze, so gut wir konnten. „Sieh' dort!“ sagte Carleton, „vor kaum einer halben Stunde waren diese Berge frisch und grün, als seien sie eben erst der Erde entsprossen und jetzt sehe sie an — die Blätter hängen verfault und gedunden über von der Hitze.“

Die ganze Prairie, der ganze Horizont im Südwesten war eine Masse dichten Rauches, durch welchen die Sonne kaum heller als durch eine papierne Laterne schien. Hinter dem dichten Vorhang, welcher Alles vor unserm Blick verhüllte, hörten wir ein lautes Zischen, wie von einer Menge von Schlangen. Der Rauch wurde röhrend und unerträglich und

Wir verfolgten unsern Rückmarsch nach unserm ersten Haltplatze, so gut wir konnten. „Sieh' dort!“ sagte Carleton, „vor kaum einer halben Stunde waren diese Berge frisch und grün, als seien sie eben erst der Erde entsprossen und jetzt sehe sie an — die Blätter hängen verfault und gedunden über von der Hitze.“

Die ganze Prairie, der ganze Horizont im Südwesten war eine Masse dichten Rauches, durch welchen die Sonne kaum heller als durch eine papierne Laterne schien. Hinter dem dichten Vorhang, welcher Alles vor unserm Blick verhüllte, hörten wir ein lautes Zischen, wie von einer Menge von Schlangen. Der Rauch wurde röhrend und unerträglich und

Wir verfolgten unsern Rückmarsch nach unserm ersten Haltplatze, so gut wir konnten. „Sieh' dort!“ sagte Carleton, „vor kaum einer halben Stunde waren diese Berge frisch und grün, als seien sie eben erst der Erde entsprossen und jetzt sehe sie an — die Blätter hängen verfault und gedunden über von der Hitze.“

Die ganze Prairie, der ganze Horizont im Südwesten war eine Masse dichten Rauches, durch welchen die Sonne kaum heller als durch eine papierne Laterne schien. Hinter dem dichten Vorhang, welcher Alles vor unserm Blick verhüllte, hörten wir ein lautes Zischen, wie von einer Menge von Schlangen. Der Rauch wurde röhrend und unerträglich und

Wir verfolgten unsern Rückmarsch nach unserm ersten Haltplatze, so gut wir konnten. „Sieh' dort!“ sagte Carleton, „vor kaum einer halben Stunde waren diese Berge frisch und grün, als seien sie eben erst der Erde entsprossen und jetzt sehe sie an — die Blätter hängen verfault und gedunden über von der Hitze.“

Die ganze Prairie, der ganze Horizont im Südwesten war eine Masse dichten Rauches, durch welchen die Sonne kaum heller als durch eine papierne Laterne schien. Hinter dem dichten Vorhang, welcher Alles vor unserm Blick verhüllte, hörten wir ein lautes Zischen, wie von einer Menge von Schlangen. Der Rauch wurde röhrend und unerträglich und

Wir verfolgten unsern Rückmarsch nach unserm ersten Haltplatze, so gut wir konnten. „Sieh' dort!“ sagte Carleton, „vor kaum einer halben Stunde waren diese Berge frisch und grün, als seien sie eben erst der Erde entsprossen und jetzt sehe sie an — die Blätter hängen verfault und gedunden über von der Hitze.“

Die ganze Prairie, der ganze Horizont im Südwesten war eine Masse dichten Rauches, durch welchen die Sonne kaum heller als durch eine papierne Laterne schien. Hinter dem dichten Vorhang, welcher Alles vor unserm Blick verhüllte, hörten wir ein lautes Zischen, wie von einer Menge von Schlangen. Der Rauch wurde röhrend und unerträglich und

Der Abonnementspreis auf die **Neu-Braunfelder Zeitung** ist in vierteljährlicher Vorauszahlung \$ 0,75 in halbjährlicher " " 1,50 in jährlich " " 3,00 In Preußen oder das Entsprechende in Current.

Einmalige Anzeigen unter 3 Zeilen	\$ 0,50
" " " " " " " " " " " "	" 1,00
" " " " " " " " " " " "	" 2,00

und so fort. Jede Wiederholung einer Anzeige kostet die Hälfte der erst " Anzeigen. Anzeigen auf längere Zeit verhältnißmäßig billiger.

Auswärtige Abonnenten, an Orten, wo wir keine Agenten haben, eruchen wir den Betrag von uns eingehender Notiz in Currency beschickt zu empfangen.

Der Herausgeber.

Unsere **Hauptabnehmer**, welchen wir Rechnung zukommen, eruchen wir geräthlich den Betrag Herrn G. Postler zu zahlen. Die Expedition.

Der Fortschritt des Freirechtismus.

Die Fortschritte, durch welche alle Regierungen ihren Character von einer freien Verfassung in eine despotische umgeändert haben, sind allzeit von den Augen des Volkes fern gehalten worden, so daß die Massen den allwähligen Verlust ihrer Freiheiten nicht merken. Dieß zeigt die Geschichte vergangener Zeiten und unser Land wiederholt jetzt nur diese alte Geschichte und hat so seit den letzten vier Jahren gekauert, wie man durch viele Beispiele nachweisen kann. Der angeblühte Zweck ist, daß man die Constitution nach der in der Constitution selbst angegebenen Weise, d. i. durch das freiwillige Votum von drei Vierteln aller Staaten, umändern wolle. Man kann annehmen, daß das Votum der südlichen Staaten ist nicht frei, sondern erzwungen, denn dem Süden ist nur die Wahl gelassen, ob er für die Maßregeln stimmen, oder ob er unter Militärdictatorship bleiben und von der Union ausgeschlossen sein will.

Es ist bekannt, daß kein intelligenter Südländer Mann freiwillig für das Stimmrecht einer ignoranten Klasse des Volkes stimmen wird, welche dieses Recht weder zu ihrem noch zu unserem Besten zu gebrauchen weiß. Es ist deshalb bekannt, daß kein einziger Staat in dem Norden für das Stimmrecht der Neger gestimmt haben würde, wenn die Neger dort so zahlreich wären, wie hier im Süden, und daß sie jetzt nur für das Amendement stimmen, weil sie wissen, daß die Negerstimmen ihrer Abstimung keinen Schaden thun können. Auf diese Weise unterliegt jetzt die Constitution einer anderen Veränderung mittelst eines Zwanges und die Macht zu bestimmen, wer Stimmrecht haben soll, wird jetzt den Staaten genommen und der großen Centralregierung übertragen.

Es scheint jetzt wenig mehr daran zu zweifeln zu sein, daß man die Stimmen von drei Vierteln von Staaten erhält, die nöthig sind, um die Veränderung der Constitution zu erlangen. Von elf Staaten, die bis jetzt gestimmt haben, haben bloß zwei das Amendement verworfen.

[Halbesohn News.]

Corr. der Farmzeitung.
Atlanta, Ga., 24. Jan. Da es für eine große Anzahl Ihrer Leser vielleicht von Interesse ist, etwas vom Ton und Treiben eines kürzlich vom Norden nach dem sonnigen Süden übergeleiteten deutschen Farmers und Gärtners zu hören, so erlaube ich die Feder, um Ihnen einen unparteiischen Bericht über meine dreißigjährigen Erfahrungen im Süden mitzutheilen.

Am 26. September 1865 verließ ich mit meiner Familie meine alte, seit länger denn 20 Jahren bewohnte Heimstätte in Green Bay, Wis., und zog über Nashville, Tenn., nach Atlanta, Ga., wo wir am 11. October desselben Jahres anlangten. Ich schweige von dem herzlichen Empfang, den die große wohlhabende in Trümmern befindliche Stadt auf uns machte und bemerke nur, daß wir mit der größten Mühe nach tagelangem Arbeiten uns endlich durch den Schutt der Hauptstraßen durcharbeiteten und hierauf eine Anhöhe erreichten, wo wir durch eine ausgezeichnete Aussicht und namentlich durch die herrliche Luft, welche ich je genossen habe, reichlich für unsere Anstrengungen belohnt wurden. Laut hatte es hier in unserer Gegend uns entgegen: hier ist es so warm, hier lassen uns Hütten bauen! Ich wachte auch nicht lange, bevor Stimme Weib zu geben und war innerhalb der Tage der Eigentümer von 100 Acres Landes 3 Meilen südwestlich von Atlanta, wofür ich \$14 per Acre zahlte mit einer Anzahlung von \$600, während der Rest mit 7 Prozent Zinsen blieb. Der Boden ist hier für Fruchtbare Art außerordentlich günstig. Er ist mehr als sandig, dabei aber völlig durchlässig und der ca. 30 Fuß tiefe Untergrund ist ebenfalls vollkommen durchlässig, so daß wir hier nicht nöthig haben, zu drainiren. Die eigentliche Ackerkrume, der Humus, ist in den Thälern mehrere Fuß, auf den Bergen dagegen nur 5-6 Zoll tief. Alle Arten von Pflanzen und Sämereien, die ich vom Norden mitgebracht habe, gedeihen hier besser als dort, namentlich die verbesserten Arten der Weizenarten, Erdbeeren, Johannis- und Stachelbeeren, Apfel und Birnbäume. Mit Mitte Februar hört der Schnee, erst gegen Weihnachten beginnende Winter auf.

und Ende Februar seien wie Garten und Feldfrüchte. Im Jahre 1866 säete ich am 22. Februar, weisse, gelbe und rothe Rüben, sowie Paster und Erbisen. Mitte 28. Kohl gesät. März 2. Nördliche Kartoffeln gepflanzt. März 6. Paster mit Klee gesät. März 14. Die vom Agricultural Department in Washington erhaltenen Gartensämereien gesät. März 26. Die am 2. März gepflanzten Kartoffeln waren gleichmäßig aufgegangen. März 30. Wassermelonen und Gurken gelegt. April 1. Birnbäume in Blüthe. April 3. Apfelsämereien in Blüthe. April 5. Muskmelonen und Tomatoes ins freie Land verpflanzt. April 9. Erster frischer Salat, Zwiebeln, Rettige etc. nach dem Atlanta Markt gebracht. April 10. Die Hagebutten treiben Keimlinge heraus. April 13. Mais gepflanzt. April 21. Die ersten Brombeeren in Blüthe. April 30. Die ersten Erdbeeren nach Atlanta gebracht für \$2 bis \$2,50 pr. Quart. Mai 8. Sweet Potatoes ausgesetzt. Mai 11. Erste reife wilde Erdbeeren angetroffen. Mai 19. Sweet Potatoes laufen auf. Mai 26. Die ersten Kartoffeln ausgenommen (vom 2. März) und verkauft zum Quart zu 35 Cts. Juni 7. Die ersten f. a. Mai-Apfel verkauft zu \$2 pr. Bushel. Juni 25. Die Brombeeren sind schön reif. Juni 26. Reife Tomatoes und Wassermelonen zu Markt gebracht. Juni 27. Reife Gurken, Kohlköpfe. Juli 2. Nachmittags 2 Uhr 31 Grad Hagebutten im Schatten. August 18. Erste Sweet Potatoes im Morste. Aug. 24. Ersten Apfelwein gepreßt. Lepie Catawba Weinstuben reif.

Was das Wintergetreide anlangt, so säet man Roggen und Weizen von der Mitte September an bis in den November hinein. Gracere wird fast den ganzen Winter hindurch, da erst im Januar oder Februar auf kurze Zeit Kälte eintritt.

Die kälteste Nacht seit meiner Anwesenheit war die vom 15. auf den 16. Februar 1866 wo wir 4 W. Hagenzeit hatten, gerade am Ende des Winters. Den heißesten Tag erlebte ich hier am 17. Juli 1868, wo wir beim Herannahen eines schweren Gewitters 1½ Stunden lang 98 Grad im Schatten hatten.

Meine Nachbarn sind größtenteils Deutsche, denen es namentlich wohl geht. Sie betreiben Farmerei und Gartenbau, daneben auch Gewerbe, wie Schlachterei, Bäckerei Brauerei etc. In die meisten findet sich gar nicht in der Nähe, dagegen viele Amerikaner, die freilich hohe Schulbildung genießen, aber in dem Ackerbau sehr weit zurück sind und namentlich nichts von den vielen verbesserten Ackergeräthschaften verstehen, womit im Norden und Westen gearbeitet wird. Sie bemühen sich aber jetzt, wo sie keine Sklaven haben und durch den Krieg arm geworden sind, zu lernen und sind wir Deutsche bei ihnen sehr geschätzt, wenigstens viel mehr als bei den nördlichen Yankee, Keiner von ihnen würde sich unterheben von Dutschman zu reden. Schwarze Nachbarn haben wir gar nicht, doch würden wir sie freilich vorziehen.

Was das Klima anlangt, so ist dieses hier auf der weiten 1050' über dem Ocean erhabenen Höhe eben zu allen Jahreszeiten so herrlich, daß ein Brustfranzer und schwacher Mensch ansetzen wird, wenn er sich hier aufhält. Wir besitzen das beste Trinkwasser und sind im Sommer oder Herbst von keiner Mücke geplagt. Für Deutsche eignet sich die Gegend zum Anpflanzen besonders gut, da hier nicht nur alle Frucht und Getreidearten des Nordens leichter und lohnender gebaut werden bei einem guten Marktabzug, sondern auch südlische Producte, wie Cotton, Jans Potatoes etc. Pfirsiche wachsen hier überall wild besser als im Norden bei der größten Cultur. Das Eigentum ist die Person ist hier ja eben so gut geschützt als im Norden. Mögen auch hier und dort einmal freche Handlungen vorkommen die den friedlichen gesch. und ordnungliebenden Deutschen entsetzen, so verheere ich Sie doch daß dergleichen Vorkommnissen zu den Ausnahmefällen zählen und im Norden alle Tage vorkommen. Die politischen Zeitungs-Schreiber wollen der South nur so gerne alles mögliche aufhängen und übertreiben daß bald keine kleine Unordnung uns Unruhe. Je länger ich mit meinen Landsleuten hier bin, je besser gefällt es uns, und kann ich keine Worte finden, um unser allgemeines Lobreden und unseren Frohsinn zu schildern.

Arbeiter, namentlich Iändlich, sind augenblicklich sehr rar, weil sie in Atlanta, welches seit 2 Jahren ausgebaut wird, viel höhere Löhne erhalten. Die Neger bekommen auf dem Lande bei eigener Beschäftigung von 75 Cents bis einen Dollar pr. Tag. Im Jahrescontract sind sie billiger mit Beschäftigung. Die Landpreise variiren je nach der Entfernung vom Markt; in meiner Nähe wird der Acker guten Landes schon mit \$30-50 bezahlt. Die dergleichen Congrespreis für ländliche Produkte in Atlanta sind: Weizen \$2-2,10 per Bushel. Roggen \$1,50. Gerste \$3,30-4,00 Paster 70 Cents bis einen Dollar. Mais 90-95 Cents. Kartoffeln, Irische \$4, gewöhnliche \$2,50. Turnips 50-75 Cents. Kohlköpfe 15-20 Cents pr. Stück. Rire und Limbudy \$30 pr. Tonne. Butter 40-50 Cents pr. Pf. Für Erdbeeren letztes Frühjahr erhielt ich 25-35 Cents pr. Quart; für die letzten am 8. Decr. zu Markt gebrachten Erdbeeren löste ich \$1-1,90 pr. Quart.

Mit der Viehzucht sieht es hier sehr böse aus. Die Rube, Schaafe und Schweine finden keine andere Pflege als diejenige, welche die gültige Mutter Natur ausübt. Der Krieg hat hier Alles aus den Fugen gerissen und die gebildeten Amerikaner lernen nur sehr schwer arbeiten. Die ältesten Leute hier verdienen nicht einmal eine Rub zu mehr und wenn nicht die Neger etwas Praxis darin hätten, so müßten die Amerikaner ihren Ider und Koffer ohne Milch trinken. An Berechnung des Viehes ist deshalb noch gar nicht gedacht; wir haben nur das kleine oder dauerhafte eine geborene Vieh, welches das ganze Jahr über im freien freie Nahrung selbst sucht. In dieser Hinsicht ist hier ein großes Feld für Unternehmende Leute. Dabei sind die Viezpreise nicht unbedeutend. Man zahlt für eine frisch milchende Rub mit Kalb von \$50 bis 100; junge 6-8 Wochen alte Ferkel \$1 per Stück. Frisches Schweinefleisch 16 Cents per Pf. Die Baumaterialien sind wegen des enormen Preises in Atlanta ziemlich hoch. 1000 Bretter \$14-20 Nägel \$6,25 per 100 Pfund. Dachschindeln \$2,50 per 1000. Thüren \$4,50. Fensterrahmen 10 per Scheibenschloß. Waltungen giebt in der Nähe noch ziemlich. Man kann wohl sagen, daß ½ der großen Fläche, die ich übersehe, aus Holz besteht, mit nachlebenden Baumarten: Hickory, Erbsen, Ballnut, jehd bis zu großen Arten von Eichen, mehrere Arten Pine oder Nadelbäume, Poplars, Maulbeerbäume, Sassafras.

Diese waren so die Hauptpunkte, von denen ich vermuthete, daß sie für Ihre Harterzeugung von Interesse sind. Sollte der Inhalt meines Schätzens bei Ihren letzten Anhang finden, so werde ich berichten, wenn etwas von Bedeutung in der Acker- und Gartenwirtschaft hier sich ereignet. Bis dahin leben Sie wohl.

Ihr
Fred. Decker.

Texas, der glücklichste Staat des Südens.

Die State Gazette sagt: Es ist jetzt ein intelligenter vielerger Herr in unserer Stadt, dessen Weisheit ihn zu einem zuverlässigen Urtheiler über unseren Staat befähigt, und dieser Herr behauptet, daß Texas hinsichtlich seiner gegenwärtigen Wohlthat allen anderen Staaten des Südens voraus ist. Er findet, daß in unserem Staate sich mehr Geld, mehr Thätigkeit und bei weitem mehr Frohsinn sich unter dem Volke befindet, als in irgend einem anderen Staate des Südens.

Wir waren noch nicht vorbereitet auf ein so entschieden günstiges Urtheil, wie unser Freund es über diesen Gegenstand fällt; Wir wollen aber diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne zu bemerken, daß wenn dieß Alles schon der Fall ist, um wie viel mehr wird die Wohlthat von Texas die aller übrigen südlichen Schwesterstaaten in einigen Jahren übertrifft, wenn wir uns aller neuen Mittel des Fortschritts werden zu erfreuen haben, wie der Eisenbahnen, Maschinen und eines mächtigen Vorraths von baarem Gelde. Es unterliegt keinem Zweifel, daß man in wenigen Jahren eine wunderbare Veränderung der Zustände wahrnehmen wird. Gesundheit, Klima, wohlfeiles Land mit Beihilfe von etwas Gemeingeist von Seite unseres Volkes, werden diese Veränderung zumege bringen.

Cuba und der Süden.

Die radikalen Zeitungen sind hier indignirt darüber, oder scheinen es wenigstens zu sein, daß Spanien dem Volk von Cuba so ungebührlich hohe Steuern aufliege, ohne ihm Repräsentation zu gestatten. Diese Organe bezeichnen ein solches Verfahren als „kurzfristige Unterdrückung und Habguth der unerschrockenen Art“ während jetzt Hundert Tausende von Bürgern südlicher Staaten durch Entziehung an Händen und Füßen gefesselt sind und vierfach so hoch besteuert sind, als das Volk von Cuba, vierfach so hoch, als irgend ein freies oder geknechtetes Volk in der ganzen civilisirten und uncivilisirten Welt und die nämlichen Blätter, die über die Unterdrückung der Cubaner beulen, halten dafür, daß das südliche Volk mit Recht unterdrückt wird und daß die Behandlung dessen noch gnadenreicher ist!

[Courier Journal]

Unzufriedenheit in Haptv.
Der N. Y. Herald hat folgendes: Man wird aus unserer Portau Prince Correaspondenz erfahren, welche wir heute publiciren daß in der Hauptstadt Haiti's große Unzufriedenheit darüber herrscht, weil die Vereinigten Staaten einen farbigen Repräsentanten dorthin geschickt haben. Selbst Sol noch macht Einwendungen dagegen, indem er sagt, er habe genug Neger. Er schlägt vor, daß schwarze Diplomaten von Washington nach England und Frankreich geschickt werden sollten und weiße Männer nach Haiti.

Der Präsident hat den Kriegsfretar angewiesen, dem Gen. Reynolds zu befehlen, daß eine Registration in Texas vorgenommen werde, welche der Wahl vorangehe.

Man sagt, daß den Commandanten in Virginia und Mississippi dieselben Befehle erteilt worden sind.

[National Intel.]

Wir ertheilen hier in Texas diese Nachricht durch den Telegraphen und jetzt durch die sich abführende Zeitung in Washington, wir leben aber noch nicht, daß Anhalten zu einer solchen Registration gemacht werden. Im

Wegentheil, Jales Bulletin, welches man für das specielle Organ des Gen. Reynolds aus dem Freundes Peise hält, will, daß die Wahl zurückgeschoben werde. Zu weissen Gunsten? Nicht zu Gunsten des Volkes von Texas.

Der Imperialist. Der N. Y. Evening Express sagt, die Nachricht, daß der Imperialist aus Mangel an Unterstützung der Zeitungsträger zu Grunde gegangen sei, ist unrichtig. Von einer Ausgabe von 10.000 Exemplaren sind alle bis auf 400 verkauft worden. Eine zweite Nummer ist für den Freitag angefündigt worden. Die Radikalen haben zu viel Ehrfurcht, Einsicht und Interesse, als daß sie das Unternehmen im Reime sollten zu Grunde gehen lassen. Hinsichtlich der Publikation dieses Blattes findet etwas Ueberrassendes statt. In der Straße, in welcher es angeblühlich publicirt wird, befinden sich zwei Häuser mit der Nummer 37 in welchen der Druck stattfinden soll, aber keine Spur einer Druckerei einer Zeitung ist in einem dieser Häuser zu finden.

Die dritte Nummer des Imperialist ist jetzt herausgekommen. Die Aufmerksamkeit, die er erregt nimmt fortwährend zu. Die N. Y. Times sagt, daß sie fortwährend von Leuten belästigt werde, welche dieses Blatt sehen wollten. Einzelne Exemplare wurden für einen Dollar in Washington aufgelaufen.

Washington 5. Mai, Wells von Virginia hat von seinem Besuch beim Präsidenten sein befriedigendes Resultat. Eine Wahl soll nicht abgehalten werden, bis eine durchgehende Registration stattgefunden hat und bis Conly, welcher jetzt noch nicht übereinstimmend mit der politischen Lage (?) des Landes ist, eine passendere Zeit für die Wahl empfiehlt. Der Präsident scheint nicht in der Eile zu sein, hinsichtlich der drei betreffenden Staaten.

Botwell hat die Arbeitsstunden in dem Schachdepartement von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags ausgedehnt.

Gen. Grant, welcher an der Spitze der Depultation der Union's League von Philadelphia stand, hatte eine lange Audienz beim Präsidenten.

New-York 5. Mai. Heute Morgen enthielt die Tribune folgendes: Mehrere Herrn, welche der conservative Convention in Virginia beigewohnt hatten, waren heute in dem weißen Hause, um in den Präsidenten zu bringen, daß er die Beschlüsse dieser Convention billige. Sie wünschten beglückwünschen, daß der Präsident einen so frühen Tag, als möglich für die Wahl festsetze. Der Präsident zeigte nicht an, was er in der Sache zu thun gedenkt, sagte aber, er wolle sich mit Conly besprechen, welcher ohne Zweifel über den Zustand und die Angelegenheiten des Staates unterrichtet sei und welcher ihn benachrichtigen würde, welche Zeit der Majorität des Volkes am wenigsten wertvollsten sei. Der Präsident kann nicht zur Unterstützung einer Partei benutzt werden. (A. d. N. Als wenn diese Verzögerung der Wahl nicht eine Unterstützung der radikalen Willkür sei!)

Clayton's radikale Negermiliz löstet den Steuerabgaben von Arkansas \$450.000, welche Summe jetzt collectirt wird. Dieses und andere radikale Steuern werden Tausende der besten Bürger aus dem Staate treiben.

Die N. Y. Times zweifelt nicht daran, daß Johnson in dem Senat gewählt werden wird, ehe die Amtszeit des Präsidenten Grant abgelaufen ist.

Washington, 1. Mai. Gen. Dent ließ den Gen. Lee wissen, daß der Präsident seinen Besuch wünsche.

Die Zusammenkunft zwischen Lee und dem Präsidenten, zeichnete sich durch große Freundlichkeit aus. Minister Motley war gegenwärtig, sah sich aber später zurück, indem er glaubte, daß der Besuch Grund nationaler Gegenstände betreffen könnte. Dieß war jedoch nicht der Fall, sondern war nur eine formelle Höflichkeit von Seiten der beiden Generäle. Lee hält sich in Georgetown auf und hält sich von allen Beobachtern fern. Sein Besuch im weißen Hause, welcher heute Morgen statt fand, hat allgemein großes Interesse erregt.

Nachdem Lee sich zurückgezogen hatte, nahm der Präsident keinen anderen Besuch mehr an.

Philadelphia, 1. Mai. Das cubanische Meeting, welches gestern Abend statt fand, war von entscheidendem Erfolge. Alle politischen Parteien nahmen daran Theil. Ein Comité von 13 wurde ernannt, welches mit der cubanischen Junta berathen und handeln soll. Es wurden Beschlüsse angenommen welche stark auf die Anerkennung drangen und daß eine Entlassung des Congresses gehalten werden soll.

Die letzte Helde that, welche die Miliz von Tennessee vollbrachte, war, daß sie einen Mann sechs Stunden lang mit dem Dolgen an einen Telegraphenposten band, weil er einige grammatische Fehler in einer von der Miliz verbreiteten Proclamation mit einer Weisheit berichtigt hatte.

Freihandel. Propaganda. Der Ferkel saune. In Philadelphia hat sich eine Freihandels Liga gebildet; seit einem Jahrtausend der erste dortige Versuch, sich gegen die Schutzgelder aufzulehnen. Gleich

zeitig organisiert sich in Boston eine Reforms Liga, welche auch Freihandel in ihr Programm aufgenommen. Und in Brooklyn hat eine ähnliche Liga Henry Ward Beecher zu ihrem Vorhher. — Wenn solche Vögel geflogen kommen, dann ist ein Wetter im Anzuge. Die Reaction gegen die, bis zum Erreich getriebene Schutzgelder sind mächtig an die Reue.

Die neulich in Philadelphia von England angelommene Zigunerkönigin soll nichts Beringeres im Sinne haben, als alle ihre Stommesgenossen in den Vereinigten Staaten um sich zu sammeln und sich mit denselben irgendwo im ferneren Westen anzusetzen. Es wird gesagt, daß die Ziguner in England und Amerika fortwährend untereinander in Verbindung stehen, so wie sie organisiert sind und über bedeutende Geldmittel zu verfügen haben, also nicht aus planlos herumziehenden Horden bestehen, wie man immer zu glauben geneigt war.

Das Senate-Comite für Expansions hat den Antrag gestellt, die Ausgaben für den Senat selbst um jährlich \$100.000 zu vermindern. Aus dem Bericht ergibt sich das überraschende Factum, daß jeder Senator per Jahr für Bedienung, Pagen, Käufer und dgl. — nicht weniger wie \$6.000 kostet, während sein Jahresgehalt nur 5.000 beträgt.

Einer der Arten, wie die radikale Partei sich bei den Leuten beliebt macht, die um Arbeiten zu saul sind, die aber noch nicht genug sind, um stimmen zu können, ist zum Beispiel zu Richmond in Virginia, daß diese Partei das Volk besteuert um Suppen-Mischungen zu unterhalten, in welchen träge Neger gefüttert werden. In vergangener Woche wurden in dieser Anstalt zwei Männer angefaßt, welche \$1,75 den Tag dafür erhalten. Dieß ist ein neues Amt und es unterhält zwei Brame mehr, welche die Partei versorgen und die Taschen des Volkes leeren helfen.

Washington, 6. Mai. Das Abendblatt des Star sagt: Grant hat General Canby angewiesen, am letzten Dienstag des Juni oder am ersten Juli die Verfassung von Virginia dem Volke zur Abstimmung darüber vorzulegen. Ueber die Kritik, welche einer besondern Abstimung unterbreitet werden, soll morgen in einer Sitzung des Cabinet's Bestimmung getroffen werden.

Als Antwort auf die Aufforderung, Gold zu verkaufen, um den Preis herunterzutreiben, erklärte Boutwell, er werde unter keinen Umständen gestatten, daß die Regierung in Konkurrenz mit der Währungsirete.

Washington, 7. Mai. Der letzte Schiebene des Pacificischen Bahn ist am vorigen Montag gelegt worden.

Genf, 29. April. Es wird mitgeteilt, daß die Schweizer Regierung Maximi den längeren Aufenthalt auf Schweizerboden verweigert habe; er wohnte in Lugano nahe der italienischen Grenze. Der Grund der Ausweisung sei, daß er keine Hände in dem letzten italienischen Complotte gehabt habe.

Die Clark'sche Standard enthält folgendes: Vor wenigen Tagen kam ein Dupend-Wagen hier durch, welche eben so viele Familien repräsentierten. Sie waren auf dem Wege nach Greenville in Hunt County um nach Californien auszuwandern mit dem Train, welcher am 1. Mai von dort abgeht. Die Familien waren von Little Rock und Serrier County in Arkansas.

Diese Leute waren so lange keraut und mißhandelt worden bis ihnen keine andere Hoffnung auf eine bessere Existenz mehr übrig war, außer wenn sie auswanderten.

Dr. Taylor, ein alter Bürger von der N.Y. Grenz, war der einzige Mann, welcher uns wohl bekannt war von diesen Auswandern. Er ist obngedreht 70 Jahre alt, hat aber die Energie eines jungen Mannes. Er sagte uns daß die Arkansas Miliz ihm im Werthe von \$12.000 Eigenthum geraubt hätte.

Erstmal sind noch mehr Wagen hier durchgekommen, die mit Emigranten nach Californien gehen.

Ob Gen. Grant geneigt ist, mehr die Ultra-Radikalen oder mehr die conservative Reublikaner zu unterstützen, das ist jezt noch ungewiß. Seine Ernennungen wurden bis jezt noch ziemlich in gleichem Theile von den beiden Flügeln seiner Unterstützer gemacht; so viel ist aber gewiß, daß er keinem Mann erlaubt hat in einem Amte zu bleiben, von welchem bekannt war, daß er in irgend einer Weise, direct oder indirect den Präsidenten Johnson unterstützt hat, mag dieser Mann nun ein Radikaler, ein Conservativer oder ein Demokrat sein. Unter den aufgezählten Namen find man die Namen von North Carolina, welcher 8 Fuß groß ist.

E. A. Polard hat in Richmond einen Abovaten engagirt, welcher nach New-York gehen soll um dort einen Scherungprozess gegen seine Gattin einzuleiten. Man sagt, wenn dieses Vorhaben dem Herrn Polard gelingt, so würde er eine literarische Lady in Leichburg heirathen, wo er jezt wohnt.

San Francisco 7. Mai. Der Excelsior Train hat dem südlichen Ende der Central Pacific Bahn, auf welchem der Comissioner, der Gouverneur und eine Anzahl Gäste sich befinden, entlang mit Inapner Rold der Vernichtung. Ein Baum lag über der Bahn, durch welche die Locomotive verfahren wurde.

Washington 7. Mai. Die letzte Schiene der Pacificbahn wird dem nächsten Montag gelegt werden.

Abertragung eines Theils des mexikanischen Territoriums. Nach auf der Post gesendeten Nachrichten hat unser Gesandter Rosenkranz einen Vorkauf abgehandelt welcher verhandelt, daß Unterhandlungen mit der mexikanischen Regierung im Gange sind wegen Abtretung eines Theils des mexikanischen Territoriums an die Vereinigten Staaten. Die Regierung von Juárez sei in Geldnoth. Ob nun die Zurückberufung und Absehung von Rosenkranz diese Unterhandlungen abbrechen wird, ist schwer zu sagen.

Die Alabamafrage. Folgendes ist ein Theil des Artikels der London Times über den Vertrag wegen der Alabama: „Unser Land ist in seinen Zugeständnissen hinsichtlich der Alabama Ansprüche bis zum Aeußersten gegangen. Es hat seine Zustimmung gegeben, Alles, außer seiner eigenen Ehre, Schiedsrichtern einer gemischten Commission zu überlassen. Es hat seine Zustimmung gegeben, daß den Amerikanern, die behaupten es sei ihnen Unrecht geschehen, jede Gelegenheit gegeben werden ihre Ansprüche zu beweisen, indem bestimmt wurde, daß die Commission in Washington ihre Sitzungen halten soll. Nur eine unbedingte Unterwerfung unter jede beliebige Forderung, welche die Amerikaner machen könnten, ist nicht zugelassen worden. Mehr konnte nicht zugelassen werden, und alle diese Bedingungen sind von ihrem eigenen Standpunkte gestellt worden und haben die Zustimmung des Präsidenten erhalten. Wenn sie dieses alles auf die Erde legen, so wird es unsere Pflicht sein, uns aller ferneren Anbietungen zu enthalten und den Amerikanern die Wiedereröffnung der Unterhandlungen zu unterlassen. Was die Forderung einer sofortigen Bezahlung betrifft, von welcher unserer Philadelphia Correspondent schreibt, daß sie in den Vereinigten Staaten befürwortet wurde, so wird unser Land wissen, wo es die selbe anzunehmen hat. Aber wir glauben nicht im geringsten daran, daß die Regierung von Präsident Grant so unfreundliche und offensiver Handlungsweise beabsichtigt.“

Europäisches. Florenz 25. April. Eine italienische Zeitung sieht folgende drei Artikel, welche für das Programm des Conciliums aufgestellt sind. 1.) Die Unschicklichkeit des Papstes soll für die Zukunft ein von dem Katholischen Glauben ungetrennliches Dogma sein. 2.) Die moralische Verantwortlichkeit der zeitlichen Macht des Papstes wird bestritten. 3.) Die Mißbräuche, welche sich in gewissen Kirchen und religiöse Orden eingeschlichen haben, sollen abgelehrt werden.

Paris 25. April. Im Reichsrat führte die Frage der endgültigen Erhaltung des Primar-Schulgesetzes zu aufgeregten Debatten. Die polnischen und Lyoler Mitglieder waren bestige Gegner desselben.

Blorenz 25. April. Das Appellationsgericht hat einstimmig über die Abschaffung der Todesstrafe entschieden.

In Parolshoven (Schiffen) haben am 4. April die Creche gegen die Jahrgang von Neuem begonnen. Der von ultramontanen Fanatikern aufgeführte Pöbel brodeten Jerusalem, die am Sonntag ihre Kaufläden öffneten, mit dem Ton und erzwang durch Steingewürfe etc. die Sperrung derselben. Die Schiffe ungarischer Fiskus trieben endlich die Crecheiten auseinander. Man fürchtete, daß die Bergparge in Jerusalem das Signal zu einer allgemeinen Jubelstimmung in Schiffen werden könnten. So leben in diesem Königreich eine halbe Million Juden.

Nach einer Nachricht von Washington, vom 8. Mai, hat Gen. Reynolds die Order erhalten die alten Beamten noch im Amte zu lassen, weil es, wie er sagte schwierig sei, neue passende Beamte zu finden.

Locales.

In der Nacht vom 10. auf den 11. v. M. hatten wir einen Regenfall von 1½ Zoll.

Am Samstag Abend haben die Herren Müller und Delbert unter Mitwirkung des diesigen Männergesangsvereins ein Concert in der Sängerkabine, welches wegen eintrachtlicher Regemwille nicht sehr zahlreich besucht war. Am Dienstag Abend haben die Organanten ein zweites Concert in dem Quadtalpa Hotel.

Die trefflichen Leistungen dieser anerkannten Künstler beizutragen vollkommen das in öffentlichen Blättern ihnen erstattete Lob.

Entschuldigung. — Wegen der längeren aber jezt notwendigen Abreise hinsichtlich des Handlungsproceßes unserer Stadt, die etwas spät eingetroffen waren, waren wir genöthigt einen Theil der letzten Nummer nicht in unserer heutigen Nummer rauslassen zu lassen.

An die Stadtlotheher von Neu-Braunfels.

Am 3. October 1865 wurde in einer öffentlichen Versammlung, wozu alle Stadtlotheher von Neu-Braunfels eingeladen waren, als jährlich in derselben vertreten waren, ein Comité, bestehend aus den Herrn James Ferguson, G. H. Johnson, G. M. Moreau, J. Seel, und Th. Köster, gewählt, um in den damals bereits anhängigen Proceß gegen die ländlichen Abgeordneten von Stadtbloten in Neu-Braunfels Advocaten anzunehmen und alle nöthigen Schritte zur Verteidigung in dieser Sache zu thun. Es war in dieser Versammlung ferner beschlossen worden und es haben sich die Betreffenden in großer Mehrzahl durch ihre eigenhändige Unterschrift beiderseits verpflichtet, daß das besagte Comité ermächtigt sein soll, solche Summen von den Betreffenden zu erheben, als es zur Ausübung seiner Aufgabe nöthig haben möge, wobei die Affordrirt von Jahre 1866 der Vertheilung der betreffenden Beiträge zu Grunde gelegt werden sollte.

Der erste der beiden Proceß, wobei es sich

Die Wohlthat der Brauerei...
Zur Pflanzung der Brauerei...
Die Wohlthat der Brauerei...
Zur Pflanzung der Brauerei...

Erziehung.
Die Hochschule des Prof. Woodson...
Zur Pflanzung der Brauerei...
Die Wohlthat der Brauerei...
Zur Pflanzung der Brauerei...

Verloren.
Dr. Ware von Württemberg...
Zur Pflanzung der Brauerei...
Die Wohlthat der Brauerei...
Zur Pflanzung der Brauerei...

Wohlfeiler Store.
Joseph J. J. Groos...
Zur Pflanzung der Brauerei...
Die Wohlthat der Brauerei...
Zur Pflanzung der Brauerei...

J. J. Groos,
Lebens- und Feuer-
Versicherungs-
Agent.
Neu-Braunfels, Texas.

Spezial Notiz
für alle Krankenleiden und Schwäche...
Zur Pflanzung der Brauerei...
Die Wohlthat der Brauerei...
Zur Pflanzung der Brauerei...

THE STATE OF TEXAS,
County of Comal } To the
Sheriff or any Constable of Comal
County Greening.
Whereas oath has been this day made
before me, by Dorothea Arnold that
Philip Cohen is a transient person, so
that the ordinary process of law cannot
be served upon him. You are hereby
commanded, that you, by making publication
of this writ, in some newspaper
printed in Comal County, for three
successive weeks before the return day
thereof summon the said Philip Cohen to
be and appear before me at my Office
in the City of New Braunfels, in the
County of Comal on the 29th day of
May A. D. 1869. To answer the complaint
of Dorothea Arnold, for the sum of
\$17.30 seventeen Dollars and thirty
cents in coin, due for rent of a certain
house in the City of New Braunfels.

THE STATE OF TEXAS,
County of Comal } To the
Sheriff or any Constable of Comal
County Greening.
Whereas oath has been this day made
before me, by Dorothea Arnold that
Philip Cohen is a transient person, so
that the ordinary process of law cannot
be served upon him. You are hereby
commanded, that you, by making publication
of this writ, in some newspaper
printed in Comal County, for three
successive weeks before the return day
thereof summon the said Philip Cohen to
be and appear before me at my Office
in the City of New Braunfels, in the
County of Comal on the 29th day of
May A. D. 1869. To answer the complaint
of Dorothea Arnold, for the sum of
\$17.30 seventeen Dollars and thirty
cents in coin, due for rent of a certain
house in the City of New Braunfels.

THE STATE OF TEXAS,
County of Comal } To the
Sheriff or any Constable of Comal
County Greening.
Whereas oath has been this day made
before me, by Dorothea Arnold that
Philip Cohen is a transient person, so
that the ordinary process of law cannot
be served upon him. You are hereby
commanded, that you, by making publication
of this writ, in some newspaper
printed in Comal County, for three
successive weeks before the return day
thereof summon the said Philip Cohen to
be and appear before me at my Office
in the City of New Braunfels, in the
County of Comal on the 29th day of
May A. D. 1869. To answer the complaint
of Dorothea Arnold, for the sum of
\$17.30 seventeen Dollars and thirty
cents in coin, due for rent of a certain
house in the City of New Braunfels.

ADMINISTRATORS NOTICE.
The Undersigned having been appointed
Administrator of the estate of Thomas
Durham deceased by the County
Court of Blanco County at its December
term 1868: All persons holding claims
against said estate are hereby notified to
present them for probate within the time
prescribed by law
SAMUEL URHAM,
Administrator.
BLANCO COUNTY ESTRAY
NOTICE.
Taken up by Wm. McCarty & Es-
trayed before H. Bryant J. P. B. C.
March 5th 1869.
One Bay Horse about 15 hands high
white on one hind foot, about 6 years old
blotched brand on left shoulder valued
at \$50.00.
One Sorrell Mare about 14 1/2 hands
high 8 or 10 years old branded JH on
left shoulder valued at \$40.00.
One Brown three year old Horse Colt
valued at \$25.00 and one Sorrell Yearling
horse Colt valued at \$15.00 both
Colts of said mare.
Witness my name officially at my office.
Blanco March 20th 1869
JNO. W. SPER.
Clk. Co. et. Blanco Co.

Häute kauft zu dem höchsten
Marktpreise
Ernst Scherff.
Thüren- und
Fenster-Fabrik
von
Gebrüder Scholl & Weidner.
Die Unterzeichneten halten stets
vorrätig, alle Sorten Thüren, Fen-
ster und Jalousien, sowie Thüren-
und Fensterbelleidungen, ferner über-
nehmen wir das Hobeln von Fußbo-
denbrettern, sowie Latten sägen und
alle in dieses Fach einschlagende
Arbeiten. Für gute und solide Ar-
beit wird garantiert. Bestellungen
werden schnell und billig ausgeführt.
Gebrüder Scholl u. Weidner.
Neu Braunfels 5. März 1869.
Fertige Möbel,
bestehend in Commoden, Tischen,
Stühlen und Bettstellen etc. sind be-
ständig zu haben bei
J. J. Groos.
J. J. Groos & Co.,
Apotheker und Drogerien.

Neu-Braunfels Hochschule
Kaufmännische Abteilung.
Prof. Woodson hat in seiner Anstalt eine
kaufmännische Abteilung errichtet in wel-
cher Buchführung, commercielles Recht und
kaufmännische Rechnen gelehrt wird.
Honorar: \$5. für den Monat
Referenzen: Dr. Köster, die Herrn
Pfeuffer, Louis Hentz, Louis Klappenbach,
John F. Lewis, George H. Johnson, Sa-
muel Metzger.
Neu Braunfels den 3. Mai 1869.
Die Generalversammlung
der Aktionäre der höheren englisch-deutschen
Schule, zur Prüfung der Hauptrechnung findet
Sonntag den 23. Mai Nachmittags 3 Uhr
im Hause des Herrn Metzger statt.
Neu Braunfels den 5. Mai 1869
J. B. Köster.

Ball
Zur Pflanzfeier
den 16. und 17. Mai 1869
bei J. Schumacher.
Lehm- und
Ziegelsteine
haben sich bei
Gebrüder Weller,
auf E. A. Hartendins Platz.
Social- und Instrumental-
Konzert
gegeben von
Prof. Georg Miller
bei Herrn Hartendin,
Sonntag den 16. Mai
unter Mitwirkung der 2 Neu-Braunfels
Orgelvereine und Herrn Ebelo Familie.
Georg Miller.
Am 16. und 17. Ball bei
August Hartendin.

Blanco County Estray Notice.
Taken up by R. B. Capt and estrayed before
W. A. Hudson J. P. B. C. April 17th A. D. 1869
One dark Brown bald faced Horse all his feet
white 8 years old, 14 hands high branded L. I. &
two Spanish brands, both Ears split, appraised
at \$45.00 witness my name officially at office
Blanco.
INO SPER.
Clk. C. C. Blanco Co.

THE STATE OF TEXAS,
County of Comal } To the
Sheriff or any Constable of Comal
County Greening.
Whereas oath has been this day made
before me, by Dorothea Arnold that
Philip Cohen is a transient person, so
that the ordinary process of law cannot
be served upon him. You are hereby
commanded, that you, by making publication
of this writ, in some newspaper
printed in Comal County, for three
successive weeks before the return day
thereof summon the said Philip Cohen to
be and appear before me at my Office
in the City of New Braunfels, in the
County of Comal on the 29th day of
May A. D. 1869. To answer the complaint
of Dorothea Arnold, for the sum of
\$17.30 seventeen Dollars and thirty
cents in coin, due for rent of a certain
house in the City of New Braunfels.

Defen.
Philanthropist
Civilian
Magna Charta
Regana
Deaf Cook
Diamond Rod
Placer
Parlor Stoves
Fabrizirt von
J. M. FILLEY,
Troy N. Y.
und verkauft bei allen regelmäßigen
Detailveräußern in Texas.
A. W. Bunsen,
Ingenieur & Mühlbauer,
Neu-Braunfels, Texas.
In bereit Zeichnungen und Ueberschläge für
alle Arten von Maschinen zu liefern.
Reparaturen werden schnell und
gut besorgt.
Außerdem übernimmt der Unterzeichnete
Baucontracte aller Art.
AGENTS WANTED FOR
Secrets of the Great City,
A WORK descriptive of the VIRTUES,
and the VICIES the MISERIES, MISERIES
and CRIMES of New York City.
If you wish to know how fortunes are made
and lost in a day; how Shrewd Men are
ruined in Wall Street; how Countrymen are
swindled by Sharpers; how Ministers
and Merchants are Blatant; how Dance
Halls and Concert Saloons are Managed; how
Gambling Houses and Lotteries are conducted;
how Stock and Oil Companies Originate and
how the Bubbles Burst, read this work. It con-
tains 33 fine engravings; tells about the Mis-
teries and Crimes of New York, and is the
Spiciest and Chespest work of the kind pub-
lished.
Price only \$2.75 per Copy.
Send for Circulars and see our Terms,
and a full description of the work. Address,
JONES BROTHERS & CO., St. Louis Mo.
CAUTION - Inferior Works of a similar char-
acter are being circulated, see that
the books you buy contain 35 fine engravings
and sell at \$2.75 per copy.
Dieses Werk ist sowohl in deutscher
wie in englischer Sprache bei den genannten
Herausgebern zu haben.

Großen Verlosung,
die in Neu Braunfels zu Gunsten der St.
Peter's Kirche u. Schule stattfindet.
Jedes Ticket gewinnt.
Es sind 1000 größter Gewinne und
49,000 kleinere.
Ein Preis eine Farm 900 Acres bei
Neu Braunfels.
Ein Preis: eine Farm von 730 Acres
12 Meilen von der Stadt an der Guadalupe
Ein Preis: eine Farm von 500 Acres
12 Meilen von der Stadt.
Ein Preis: 640 Acres von bestem Land
an der alten San Saba Silbermine.
Ein Preis: 320 Acres am Hunico bei
Castroville.
Ein Preis: 320 Acres bei Fort Mason
etc. etc. etc.
Sowie Harmonium's, Piano, Gold und
Silberwaaren, Rabaqony, Furnituren,
wertvolle Delgemälde, Ambulancen, Wa-
gen etc. etc.
Tickets einen Dollar; bei Ab-
nahme von größeren Partien wird ange-
messener Rabatt gewährt.
Am 1. März 1870 beginnt die Ziehung der
Loose.
Agenturen werden stets angenommen
E. J. Emile Henry.
Fertige Särge jeder Größe
und fortwährend zu haben bei
Eug. Ebersberger.
Comms of every size always on
Hand
Eug. EBERSBERGER.

Helmbolds
stärkigste
Buchu Extract
in das
große Diureticum,
und eine gewisse Cur für alle Krankheiten
der Niere, Nerven, Steinbeschwerden, Was-
sersucht, organische Schwäche, weibliche
Schwächen, Urinbeschwerden, allgemeine
Schwächen und andere Krankheiten der Uri-
norgane, ob bei Männern oder Frauen, mö-
gen sie entstehen aus was für Ursachen sie
wollen und von irgend einer Fehlleitung her
battren.
Wenn man sich keiner Behandlung unter-
zieht, kann Ausdehnung, oder sogar un-
erträglicher Wahnwitz die Folge sein. Dieser
Reich und Blut werden aus diesen Ursachen
genährt und sowohl unsere Gesundheit als
Glück, als das unserer Nachkommen, hängt
von dem rechtzeitigen Gebrauch eines ver-
lässlichen und vertrauenswerthen Heilmittels
ab.
Helmbold's Buchu Extract,
schon seit mehr als 8 Jahren etabliert, prä-
parirt von
S. J. Helmbold,
Chemiker,
594 Broadway, New York.
104 Süd 10. Straße, Philad. Pa.

Verschiedenes.

Der Menschraub in der Südsee wird ununterbrochen ganz allgemein betrieben und gewinnt immer größere Ausdehnung. Die größte Schmach fällt auf die Colonie Queensland. Dort hat die Regierung ein „Queensland Polynesian Prohibition Act“ erlassen, durch welche allen Schiffen die Einfuhr von Polynesiern verboten ist. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen.

Planters Mutual Insurance Company, HOUSTON TEXAS.

Fire, Marine and Inland Insurance. A. J. BURKE, President. J. S. T. LONGCOPE, Secretary. M. H. ROYSTON, Genl. Agt. for Texas. J. J. GLOTT, New-Braunfels, resd. Agt.

Dry Goods & Groceries,

Schramm & Benner untere San Antonio Straße. Julius Harms San Antonio Straße Neu-Braunfels empfiehlt sein bestes sortirtes Lager von Dry Goods, Groceries, Hardware u. nebst Keffels, Germanen, McCuiffeys, Ray's Mithel's, Villar's Wecker's Schulbücher besten, auch lauft dieselbe Baumwolle.

Cheap for Cash,

M. L. Kessler, hat ein woblaffortirtes Waarenlager von Allen Arten Ellenwaaren, fertiger Kleider, Stiefeln, Schuhen und Hüten, welche zu den billigsten und annehmbarsten Preisen verkauft werden. Kommt und überzeugt Euch!

H. Bernhard

Neu-Braunfels hält stets ein woblaffortirtes Waarenlager von allen Arten Hardware, Raw-Iron, Steel, Willow-Ware, Croceries, Groceries, Buggy-Timber, Stapel u. fancy Dry-Goods welche er zu den billigsten Preisen gegen Baar verkauft.

THE BEST IN THE WORLD.

New Volume January 1st. THE SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular Journal in the World devoted to Invention, Mechanics, Manufactures, Art, Science and General Industry, and contains a vast amount of interesting and valuable reading matter for all classes.

Wiederholtes.

Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen.

S. C. Dehlschlager's

englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch nebst Angabe der englischen Aussprache mit deutschen Buchstaben und deutschen Tönen. 28 Auflage. 720 Seiten, geb. Preis nur \$1.50.

1868.

Hamburg Amerikanische Packetfahrt Actien-Gesellschaft. Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York via South-Hampton und Hamburg und New-Orleans via Havre und Havana.

Die Dampf-Eisenbahn

der Vereinigten Staaten (United States Mail) und werden auch während dieses Jahres regelmäßig jeden Dienstag von New York nach Hamburg, Havre, London u. Southampton zu folgenden Preisen reisen:

Der fertige Necker,

oder des Geschichtsmanns Gebühre im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Cents berechnet. Nech medieten Tabellen. vergrößert und verbessert von J. C. Dehlschlager. 180 Seiten, geb. 40 Cents.

WHITE MEN MUST RULE AMERICA.

Now is the time to subscribe for the BEST NEW-YORK WEEKLY PUBLISHED. NEW YORK DAY BOOK. For 1869: Devoted to White Supremacy, State Equality, and Federal Union.

Die Dampf-Eisenbahn

der Vereinigten Staaten (United States Mail) und werden auch während dieses Jahres regelmäßig jeden Dienstag von New York nach Hamburg, Havre, London u. Southampton zu folgenden Preisen reisen:

Die Regierung hat ein Verbot erlassen,

die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen.

Die Regierung hat ein Verbot erlassen,

die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen.

Die Regierung hat ein Verbot erlassen,

die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen.

Die Regierung hat ein Verbot erlassen,

die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen.

Die Regierung hat ein Verbot erlassen,

die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen.

Die Regierung hat ein Verbot erlassen,

die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen.

Die Regierung hat ein Verbot erlassen,

die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen.

Die Regierung hat ein Verbot erlassen,

die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen. Die Regierung hat ein Verbot erlassen, die Polynesiern zu erlauben, durch welche alle Schiffe, die von den Inseln kommen, keine Polynesiern an Bord nehmen dürfen.